

Ergebnisse zum Fragebogen zur Renovierung der Schönwalder Kirche

An der Fragebogenaktion zur Renovierung der Schönwalder Kirche haben zum überwiegenden Teil Mitglieder unserer Kirchengemeinde teilgenommen (43 Fragebögen). Insgesamt haben das Kirchenbüro bis zum 6. November 61 Fragebögen erreicht. Die Anzahl der Kreuze zu den einzelnen Fragen haben wir in dieser Zusammenfassung **grün hervorgehoben** vor den Fragen vermerkt. Nicht immer ergibt die Summe 61, da zum einen Mehrfachnennungen möglich waren und zum anderen nicht jede Frage beantwortet wurde. In erfreulich vielen Fragebögen wurde auch der Platz für Anmerkungen zu den Fragen genutzt. Hier sind sämtliche Wortbeiträge aufgeführt. Zitate die aus anonym abgegebenen Fragebögen stammen sind mit -N.N.- als solche gekennzeichnet.

Durch die Darstellung aller Meinungsäußerungen ist der Fragebogen auf 15 Seiten angewachsen. Denken Sie daher bitte auch an die Umwelt und den Papierverbrauch, wenn Sie daran denken die Ergebnisse auszudrucken, und drucken beidseitig oder mehrere Seiten auf ein Blatt.

Der Kirchengemeinderat

1. Wie stehen Sie grundsätzlich zum Gedenken an Gefallene in Kirchen?

- 23** Dieses Gedenken gehört für mich unbedingt in die Kirche, und zwar so, wie es die unmittelbar Betroffenen gewollt haben.
- 17** Dieses Gedenken gehört für mich schon in die Kirche, muss aber immer wieder neu interpretiert werden.
- 14** Die Kirche soll zu diesem Gedenken beitragen, aber nicht im Kirchenbau.
- 6** Der Ort des Gedenkens ist mir nicht wichtig.
- 3** Die Kirche soll nicht zum Gedenken an Soldaten beitragen – an keinem Ort.

Raum für Ihre Anmerkungen zu Frage 1:

- *Die Rolle der Kirche in den Kriegen muss kritisch hinterfragt werden!*
- *Diese Tafeln sind nicht nur zum Gedenken an die Gefallenen gefertigt worden. Sie sollen ebenso der Nachwelt die schrecklichen Auswirkungen eines Krieges aufzeigen und zum Frieden mahnen – auch heute aktuell. Deshalb sollten sie wieder an ihrem angestammten Platz oder an anderer gut sichtbarer Stelle im Kirchenraum angebracht werden -, also weder auf der Empore noch in der ehem. Leichenhalle*
- *Die Erinnerung an die Gefallenen mahnt uns, welche Opfer ein Krieg in der unmittelbaren Umgebung fordert. Es ist das beste Zeichen für uns Deutsche, sich künftig für Frieden, Neutralität und Vermittlungsbereitschaft zu den Nachbarstaaten einschließlich Russland einzusetzen. -N.N.-*
- *Es ist vielleicht besser, die Tafeln außerhalb der Kirche unterzubringen.*

- *Es gibt in unserer Region reichlich Gedenkstätten für die Opfer der Weltkriege (Gedenkstätte Cap Arcona, Ehrenmal Laboe), so dass es nicht wirklich notwendig ist, bei jedem Kirchengang auf diese düstere Zeit hingewiesen zu werden*
- *Das Leid und die Folgen eines Krieges müssen wir in unserer Gesellschaft wachhalten. -N.N.-*
- *Diese Sätze erinnern an Auseinandersetzungen in den 60er und 70er Jahren. Warum dies gerade jetzt wieder im Raum steht, kann ich nicht nachvollziehen. Es macht mich traurig, weil es viele Menschen von der Kirche entfremdet.*
- *Auf das Eiserne Kreuz und die Leuchter könnte verzichtet werden.*
- *Mit dem Gedenken sind für mich viele Fragezeichen verbunden. M. E. ist das eine Aufgabe der Bürgergesellschaft, die die Verantwortung für die Kriege nicht abwälzen sollte.*
- *Sollte die Kirche der Ort des Gedenkens bleiben, dann aber bitte nicht die dunkle Gestaltung, wie vorgeschlagen.*
- *Für mich sind die Begrifflichkeiten nicht stimmig. Politiker können dem Gedenken an Gefallene und Kriege Ausdruck verleihen. Ich als Christ möchte gerade das nicht, sondern den Blick auf den Frieden gerichtet wissen und auf den „der unser Friede ist“ und der alles umschließt.*
- *Kriegstote sind keine Helden, sondern immer nur Opfer der Gewalt.*
- *Man sollte weiterhin an die Menschen erinnern! Ich fand es als Kind spannend zu lesen, wer aus meinem Dorf verstorben ist, wessen Opa bzw. Uropa. Es gehört zu unserer Geschichte, zu den Alteingesessenen. -N.N.-*
- *Die Menschen haben ihre Träume und ihr Leben nicht leben können. Viele junge Menschen. Krieg – Leid – Leiden – Tod*
- *Warum wird ausschließlich an die „Gefallenen und Vermissten“ aus Kriegen gedacht, die schon 70 Jahre und länger tot sind? Darüber sollte grundsätzlich nachgedacht werden. Aktuelle Ereignisse einbeziehen? -N.N.-*
- *Priorität: 1. Empore, 2. Leichenhalle, 3. Eingangsbereich*
- *Zur Kirche gehört für mich auch der angrenzende Bereich, also in unserem Fall auch das Gebäude der ehemaligen Leichenhalle. -N.N.-*
- *Wir sollten aus den Fehlern unserer Vorfahren lernen, damit wir dieselben nicht wieder machen. -N.N.-*
- *Als Zugezogene wird für unsere Angehörige an anderen Orten gedacht. Grundsätzlich muss das Gedenken nicht in der Kirche geschehen. Vielen jungen Menschen fehlt die Verbindung zu den Menschen, die gefallen sind. Aber die Kirche sollte an die Toten der Kriege erinnern.*
- *Die Gedenktafeln stehen für mich für sämtliche Menschen, die in Kriegen ihr Leben verloren und sollten gerade in der heutigen Zeit weiter im Vordergrund stehen als Mahnung für uns alle, dass solch schreckliche Ereignisse nie wieder kommen.*
- *Ich finde das Gedenken an heutiges Leid und Elend wichtiger und dass daran erinnert wird, hier und heute etwas dagegen zu tun.*
- *Da die Gefallenentafeln und das Buch nicht alle Opfer des Krieges umfassen, sollten sie nicht weiter als Symbol des Gedenkens betrachtet werden. Vielleicht könnte man*

die Tafeln zu den anderen Tafeln auf der Empore hängen, ohne weitere, oder mit Erläuterung, z. B. in einem Rahmen. Für die Kriegsoffer könnte evtl. auf dem Friedhof ein Gedenkort geschaffen werden und in der Turmhalle könnte ein neues Kunstwerk gehängt werden, das zu Frieden und Versöhnung aufruft.

- Die Kirche soll zu diesem Gedenken beitragen, aber nicht im Kirchenbau. Wie die Taufe (Geburt) so gehört auch die Beerdigung (Tod) in den Rahmen der Kirche. Die Erinnerung an die besonderen Umstände, unter denen Kriegsoffer zu Tode gekommen sind, ist wichtig aber nicht als ständiges „Mahnmal“ im Kirchenhaus. Auch das Gedenken an die Personen, die ihr Leben „für's Vaterland“ ließen, gehören nicht in das Gebäude. Es wird auch nicht in einem Kirchengebäude an die (Wenigen) erinnert, die beispielsweise ihr Leben beim Einsatz von Zivilcourage verloren. Gerade wir in Schönwalde haben das Glück und die Gelegenheit, Alternativen für die Gedenktafeln zu haben. Unsere Kinder (die neue Generation) haben es verdient, dass sie einfühlsam an die Geschichte herangeführt werden und nicht durch dunkle Gedenktafeln, durch die sie bereits beim Betreten der Kirche jedes Mal mit dem Tod konfrontiert werden. Kirche gibt uns (In-)Halt und Hoffnung und Freude im Leben! Die Energie der Achtsamkeit, die uns in der Kirche begegnet, gibt uns Kraft für den Alltag. Das sollte man auch beim Gedenken und dem Respekt an Vergangenes nicht vergessen.
- Ich empfinde das als eher befreiend, die Tafeln haben mir ein erdrückendes Gefühl gegeben.

2. Wie haben Sie die Entfernung der Ehrenhalle aus der Turmhalle empfunden?

- 11 Ist mir gar nicht aufgefallen
- 17 Ich empfinde das als eher befreiend (, weil...)
- 13 Ich empfinde das als eher verletzend (, weil ...)
- 15 Ich empfinde das als ignorant, ungewohnt, achtlos, traurig, kalt und leer, ehrfurchtsvoll und würdig, entwürdigend, Nichtachtung, nicht in Ordnung Übergangslösung bis zur Neugestaltung, Verlust für die Ausstattung der Wände, da ein Ersatz fehlt, Frechheit, unangemessen, nicht angemessen

Raum für Ihre Anmerkungen zu Frage 2:

- befreiend, weil gefühlt heller und freier, einladender – nicht so niederdrückend.
- befreiend, weil die Entfernung aus der Turmhalle eine bedrückende und schwere Stimmung auflöste.
- Ich empfinde das als ignorant, s. Anmerkungen zu 1.
- verletzend, weil man so ein Denkmal nicht einfach entfernt. Auch soll es für die nachfolgende Generation ein Mahnmal sein. -N.N.-
- Ist mir aufgefallen. Wie sieht die Neugestaltung der Turmhalle aus? -N.N.-
- verletzend, siehe Antwort 1 -N.N.-
- befreiend, weil ich jetzt irgendwie freier und losgelöster in die Kirche hineingehen kann. Mir wurde ein „Druck“ von den Schultern genommen. -N.N.-

- *ungewohnt, freue mich aber, dass auch die Kirche bereit ist, über „Traditionen“ neu nachzudenken!*
- *befreiend, weil die sich beim Betreten der Kirche aufdrängende Mahnung wie eine Last empfunden werden könnte und damit zur inneren Abwehr beitragen könnte.*
- *achtlos, einen Schritt in die falsche Richtung. Raum für Begegnung und Gemeinschaft schaffen ist schon gut, aber nicht dafür, das „andere“ verdrängen, als wäre es weniger wichtig. -N.N.-*
- *traurig, dass man mit einer alten Tradition brechen will.*
- *Ich hatte noch keine Gelegenheit dies zu sehen, da ich in Hamburg lebe und nur noch sehr selten in Schönwalde bin.*
- *Kalt und leer*
- *befreiend, weil der Blick eher nach vorn gerichtet werden sollte. Es gibt viel zu tun.*
- *befreiend, weil es der Turmhalle mehr „Raum“ gibt und nicht mehr so düster wirkt. -N.N.-*
- *befreiend, weil das Bedrückende wegfällt.*
- *befreiend, weil damit von den Verantwortlichen (hier KGR) ein deutliches und zeichenhaftes Beispiel gegeben wird – worauf in Wahrheit der Fokus einer Kirchengemeinde liegt – Auf Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen – (Also – Ausrichtung allein auf – Altar + Kreuz).*
- *ehrfurchtsvoll und würdig so betrachtet*
- *befreiend, weil sich immer eine düstere Beklemmung überträgt.*
- *Diese Menschen haben für ihr Land ihr Leben gelassen. Man sollte da weiterhin dran erinnern. Oder wird demnächst der Volkstrauertag abgeschafft, weil man da nicht mehr dran erinnern will? -N.N.-*
- *Es ist ein Teil unserer Geschichte und es gehört einfach dazu! -N.N.-*
- *befreiend, heller und freundlicher finde ich angenehm, Kirche muss nicht immer nur dunkles Erscheinungsbild haben. -N.N.-*
- *Muss nicht immer alles verändert werden.*
- *falsch, weil das Gedenken wichtig ist, um auch in Zukunft friedlich miteinander zu leben.*
- *Die Soldaten haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt! Die Ehrenhalle gibt es mehrere Jahrzehnte, jetzt braucht man so etwas nicht entfernen! -N.N.-*
- *legitimes Experiment, das uns zum Nachdenken anregen kann und unserer Bereitschaft, zu neuen Lösungen zu kommen, durchaus dienlich sein könnte. -N.N.-*
- *befreiend, weil der Eingangsbereich heller, ursprünglicher und freundlicher wirkt. -N.N.-*
- *Ich empfinde es wichtig, den Eingangsbereich der Kirche locker, freundlich, einladend und hell zu präsentieren.*
- *befreiend, weil es doch wichtiger ist, einen offenen freundlichen Eingang zu haben.*
- *Befreiend im optischen Eindruck, der Raum wirkt heller, der Backstein kommt mehr zur Geltung. Die Tafeln usw. habe ich nie als bedrückend empfunden, ich habe sie eigentlich kaum in ihrer Bedeutung wahrgenommen.*

- *Nicht problematisch, da eine Alternative eine gute Lösung ist, auch diesem Gedenken gerecht zu werden. –N.N.-*
- *befreiend, weil die Turmhalle vorher bedrückend wirkte-*
- *in Ordnung, 70 Jahre nach Kriegsende*
- *Ich (Jahrgang 1973!) und viele andere haben Großväter und Großonkel im 2. Weltkrieg verloren. Die Erinnerung an die Kriegstoten sollte nicht als Belastung empfunden werden und ist es für mich auch nicht. Sie soll mittendrin stattfinden und nicht an den Rand gedrängt werden –N.N.-*
- *Wir wollen doch die Toten weiterhin ehren.*
- *befreiend, weil der Eingangsbereich somit heller, freundlicher, individueller, einladender gestaltet werden kann und der Eingangsbereich wegen seiner Größe und seiner Funktion als Durchgangsbereich nicht zum Verweilen zum Gedenken an die Toten anregen könnte*
- *befreiend. Wir sollen die Toten ehren. In meinen Augen ist es jedoch zur Mahnung wichtiger, s. Anmerkung Frage 1.*
- *Dass die Tafeln auf jeden Fall in das Kirchengebäude gehören, finde ich nicht. Es ginge auch an anderer Stelle. Dennoch finde ich es ALS ALLEINIGE NUTZUNG in der Leichenhalle als nicht richtig.*

II. Gedenkort neben der Kirche (ehem. Leichenhalle)

3. Wie stehen Sie zu einer Ausgestaltung der früheren Leichenhalle neben der Kirche zu einem Ort des Kriegsgedenkens?

22 Finde ich **nicht richtig**,

22 weil die Gefallenenehrung für mich auf jeden Fall in die Kirche gehört.

26 Finde ich **richtig**,

16 weil hier mehr Ruhe und Konzentration gegeben ist

17 weil die Kriegsgeschehnisse hier eigens gewürdigt werden

23 weil die Gedenkstätte auch für Konfessionslose problemlos zugänglich ist.

Raum für Ihre Anmerkungen zu Frage 3:

- *Ich finde, dieser Ort sollte für alle zugänglich sein, gleichgültig welcher Konfession.*
- *nicht richtig, besonders unter dem Aspekt der Anmerkungen zu 1.*
- *Man sucht die ehemalige Leichenhalle viel seltener auf als den Kirchenraum. Dadurch gerät das Gedenken an die Opfer der Kriege in Vergessenheit und die Lehre, die wir daraus ziehen können: Krieg = Tod für viele Menschen. -N.N.-*
- *Wohin mit der Podesterie?*
- *Sollte für mich dort nirgends sein, da für die Gefallenen eine eigene Stätte besser wäre. -N.N.-*
- *Die Leichenhalle ist für diesen Zweck geradezu prädestiniert, man könnte hier das Ensemble aus der Turmhalle viel besser präsentieren und den Trauernden bei Bedarf zugänglich sein.*

- *Einen „Extra-Ort“ suchen viele Menschen meist nicht auf – in unserer hektischen Zeit ist das oft schwer zu machen – zeitl. Gründe, wenig Privatleben, und viele denken auch schon nicht mehr daran, weil es so lange hier ist. Daher muss die Ehrung präsent sein – an Orten, die man im Alltag aufsucht wie z. B. die Kirche und der Gottesdienst. -N.N.-*
- *Die alte Leichenhalle ist völlig ungeeignet. Für Gedenkorte außerhalb der Kirche haben wir in drei Dörfern Ehrenmale.*
- *Die für ein seit Jahrzehnten ungenutztes Gebäude geplante Umwandlung in eine Gedenkhalle halte ich für eine sehr gute Idee. Der Entwurf des Architekten in mehreren Varianten müsste doch umzusetzen sein, auch wenn's Geld kostet.*
- *Wenn schon, dann dort am ehesten.*
- *Das Gebäude wird sinnvoll genutzt und verfällt nicht.*
- *Die ehemalige Leichenhalle sollte zu einer Friedenskapelle werden, in der der Sehnsucht nach Frieden auf sehr verschiedene Weise Ausdruck gegeben werden könnte. So eingebunden erscheint es mir auch der rechte Platz für die Tafeln und das Buch zu sein, aber niemals im Zentrum des Raumes.*
- *Öffentliche Gedenkstätten gibt es genug, ohne dass sich etwas zum besseren geändert hätte.*
- *Weil das dort für einige eine abschreckende Wirkung hat. -N.N.-*
- *Die neue Gestaltung der ehemaligen Leichenhalle finde ich sehr gut (Architekt). Aber wird es genutzt? Es kommen finanzielle Kosten und ständige Unterhaltung auf.*
- *Die Frage ist, was anstelle der Gedenktafeln aufgehängt werden soll. Das Lutherporträt?*
- *nicht richtig, weil die Gefallenenehrung nichts in einer ehemaligen Leichenhalle zu suchen hat. Ich empfinde das als sehr geschmacklos! -N.N.-*
- *Das Gebäude ist viel zu schade als Lagerungsstätte und könnte mit seiner neuen Funktion eine würdige Gedenkstätte für die Gemeinde Schönwalde werden.*
- *Das Objekt bietet einen würdigen Rahmen für das Gedenken und erhält gleichzeitig eine sinnvolle Nutzung, zumal der ganze Pfarrhof langsam aus dem „Dornröschenschlaf“ aufwacht. -N.N.-*
- *Grundsätzlich müsste man hier die Kosten kennen, um eine Entscheidung zu treffen. Außerdem die Anzahl Menschen, die die Kapelle dann nutzen würden. Kosten – Nutzen – Analyse! Einen Gedenkort zu schaffen, aber mit vertretbaren Kosten wäre mir wichtig.*
- *S. o. und außerdem wird dann das schöne Gebäude (Leichenhalle) mit einer neuen Sinnhaftigkeit belegt.*
- *Angesichts der evtl. erneut auftretenden Wohnraumknappheit und anderer Schwierigkeiten sollten finanzielle Mittel (auch Fördergelder) zurzeit lieber gespart bzw. für Wohnraum ausgegeben werden.*
- *Ein eigener Ort für die Gedenkstätte erhält wahrscheinlich mehr Aufmerksamkeit als in der Turmhalle.*

- *Die Leichenhalle eignet sich auch als Abstellraum. Die Erinnerung an die Kriegstoten sollte nicht an den Rand in einen Extra-Raum verdrängt werden, sondern jederzeit und mittendrin stattfinden.*
- *Die Gefahr besteht, dass die Gedenkhalle von nationalistischen Gruppen missbraucht wird.*
- *Die Visualisierung des Architekten Schmidt gefiel mir sehr gut, da der Raum hell und einladend wirkte. Dieser Raum bietet Platz, um auch auf aktuelle Krisen-/ Notstandsgebiete hinzuweisen durch Wechselausstellungen.*
- *Eine große Gefahr besteht, dass diese Gedenkhalle von nationalistischen Gruppen missbraucht und zur Huldigung ihres Gedankengutes genutzt wird.*
- *Der Gedanke der Umlagerung, in Verbindung mit der Umgestaltung, der Empore finde ich sehr gut. Die Multifunktion der Orgelempore in der Neuplanung ist eine enorme Entwicklung zu mehr „Offenheit“ in der Kirche.*

III. Auf der Empore

4. Wie stehen Sie zu einem Ort des Gedenkens auf der Orgelempore?

40 Finde ich **nicht richtig**,

15 weil das Gefallenengedenken dann nicht mehr so präsent in der Kirche ist.

29 weil die Empore nicht für jeden zugänglich ist (keine Barrierefreiheit).

32 weil die Empore vor allem der Orgel und der Kirchenmusik gewidmet sein soll

1 und weil mit der Umwandlung der ehem. Leichenhalle eine bessere Lösung angeboten wird.

8 Finde ich **richtig**,

4 weil hier mehr Ruhe und Konzentration gegeben ist.

7 weil die Kriegsgeschehnisse hier eigens gewürdigt werden.

8 weil die Turmhalle dann unbelastet ist und heller gestaltet werden kann.

Raum für Ihre Anmerkungen zu Frage 4:

- *nicht richtig, weil die Gedenktafeln dort nicht richtig zur Geltung und somit nicht gewürdigt werden -N.N.-*
- *Wohin mit dem Klavier und anderen Utensilien? Wie sollen diese gegen Diebstahl oder Beschädigung gesichert werden. Gleiches gilt für die Orgel !!!*
- *nicht richtig, weil hier ohnehin zu wenig Platz ist. Ich empfinde das auch als eine verschämte Lösung.*
- *Der Ort des Gedenkens ist hier besser aufgehoben als in der ehem. Leichenhalle außerhalb.!*
- *nicht richtig, weil mit der Umwandlung der ehem. Leichenhalle eine bessere Lösung angeboten wird.*
- *Der Aufgang zur Empore mit Treppe und Stufen ist z. T. ausgetreten*

- *siehe Frage 1*
- *Wirkt auf mich wie eine erzwungene Notlösung. Verändert die Stimmung auf der Empore negativ.*
- *Neuorganisation der Empore dringend erforderlich.*
- *Die Empore ist an normalen Tagen verschlossen wegen der Orgel. Wie soll man denn dort hinkommen? -N.N.-*
- *Außerdem ist die Empore leider nicht immer zugänglich und abgeschlossen. Gerade die, die den Verstorbenen gedenken, können die Empore nicht betreten. -N.N.-*
- *Viel zu eng ist die Orgelempore. -N.N.-*
- *Der Vorschlag (Architekt) „Ort des Gedächtnisses“ auf der Empore sollte hell und freundlich gestaltet werden.*
- *Wäre auch o. K. für mich.*
- *Für den Fall der Öffnung der Kirche müsste dann auch der Zugang nach oben jedem Besucher möglich sein. Wäre das kein Sicherheitsrisiko! -N.N.-*
- *Oben auf der Empore = ist in die hinterste Ecke „aufgeräumt“.*
- *Auf der Empore sollte die Gestaltung eher schlicht ausfallen (s. Frage 1)*
- *Die beschränkte Zugänglichkeit ist eigentlich ein Ausschlusskriterium. Außerdem hat die Verbringung auf die Empore für mich Verdrängungscharakter, ich finde nicht, dass Gefallenengedenken so an den Rand gehört. -N.N.-*
- *Weitgehend richtig, beziehe mich aber auf Punkt Nr.1*
- *Die Empore als Ort des Gedenkens ist für mich nur 2. Wahl, da ich die Leichenhalle als besseren Ort empfinde und die Empore gem. Frage 5 flexibler genutzt werden kann. Wenn die Entscheidung zum Ort des Gedenkens auf der Empore fallen wird, würde ich es nicht unnötig dunkel umsetzen wie vom Architekten geplant. Das Thema ist dunkel genug.*
- *S. Anmerkung Frage1*
- *Da kann ich mich „H.J.K.“ nur anschließen.*

5. Wie würden Sie es finden, wenn die Empore komplett bestuhlt wäre?

- 13** Finde ich **nicht** richtig,
- 10** weil die Kastenbänke Geborgenheit und Gemeinschaft ausstrahlen.
 - 9** weil Stühle immer hin und her geräumt werden, die Ordnung geht verloren.
 - 8** weil Stühle nicht so ehrwürdig sind wie Bänke.
1. Finde ich richtig,
- 38** weil der Raum dann flexibler zu nutzen ist (Kirchenmusik, Veranstaltungen wenn hier auch der Gedenkort ist).
 - 12** weil man auf den alten Bänken nicht vernünftig sitzen kann.
 - 28** weil dadurch im Bedarfsfalle mehr Sitzplätze (ca. 40) auf der Empore geschaffen werden können.
 - 15** weil ich dann auch von der Empore aus am Gottesdienst teilnehmen würde.

Raum für Ihre Anmerkungen zu Frage 5:

- *Allerdings muss sichergestellt werden, dass keine Scharrgeräusche entstehen, die den Gottesdienst stören und sowie Feuerschutz und Fluchtwegregelungen müssen geklärt werden.*
- *Die Empore bedarf dringend der Renovierung und Neugestaltung, der gegenwärtige Zustand ist eine Zumutung für den Chor. Eine flexible Bestuhlung ist hier die einzig sinnvolle Lösung.*
- *Ich empfinde es so, dass Bänke einander näher bringen – Stühle schaffen Trennung. Stuhl heißt, mein Platz / mein Raum. Bänke hingegen sind etwas Gemeinsames. Deswegen bringen Stühle mehr Lärm mit sich. Es wird verrückt, gekipelt, „anderen Platz gemacht“ etc. Auch während des Gottesdienstes. -N.N.-*
- *Es ist sicher nötig, die Empore zu renovieren, besonders den Fußboden. Eine Mischung aus Bänken und Stühlen wäre sinnvoll, um Chor und Posaunen mehr Platz bieten zu können.*
- *Man sollte die Bänke nur so weit entfernen, wie es für die Nutzung erforderlich ist.*
- *Ich gehe davon aus, dass der Fußboden auf der gesamten Empore trittschallmäßig verbessert wird und ein hochstrapazierfähiger Textilbelag „Schurrgeräusche“ der Stühle zuverlässig unterbindet. Die Funktion „Zusammenwirkung von Organist und Chor“ sollte Vorrang vor anderen Dingen (mehr Sitzplätze für den Hlg. Abend) haben.*
- *Es muss dann schallisoliert sein, sonst zu laut. -N.N.-*
- *Die Kirche im Dorf lassen.*
- *Warum muss dafür so viel Geld ausgegeben werden. -N.N.-*
- *Bitte für Schauschutz auf dem Boden sorgen.*
- *Mit dem Belegen der Stühle entsteht eine große Geräuschbelastigung.*
- *Stühle gehören da nicht hin! Bänke gehören zur Einrichtung einer Kirche! -N.N.-*
- *Frau Bock bringt unsere Kirchenmusik nach vorn und benötigt dazu geeignete Arbeitsbedingungen (Flexibilität der Bestuhlung, Licht, Ruhe – unten hört man jeden Schritt -. -N.N.-*
- *Dringender Wunsch der Kirchenmusik!*
- *Für mich gibt es nichts Schöneres als Bänke, gerade auch wegen der Nähe zum Nachbarn. Mehr Sitzplätze werden wohl kaum benötigt. Stühle auf der Empore finde ich allerdings nicht so schlimm wie Stühle unter der Empore.-N.N.-*
- *Eine Bestuhlung ist wünschenswert.*
- *In diesem Bereich könnte es statt der „Gedenkecke“ eine Ecke für Kinder geben, in der diese kindgerechte Interpretationen zu Themen gestalten. Vorrangig würde ich jedoch auf der Empore eine flexible Bestuhlung sehen.*
- *Ich war länger nicht mehr auf der Empore.*

IV. Raum unter der Empore

6. **Wie haben Sie es empfunden, dass ein Teil der Bänke auf der Südseite der Empore entfernt wurde?**
- 2 Ist mir gar nicht aufgefallen.
- 20 Ich finde das gut, weil es diesen Bereich moderner und einladender wirken lässt.
- 23 Ich finde das eher traurig, Kirchenbänke sind unsere Tradition.
- 14 Ich empfinde das als unnötig, Stilbruch der Kirche, nicht sinnvoll, traurig wenn man durch eine Küche oder einen konventionellen anders gearteten Raum in die Kirche geht, Chance für etwas Neues, gewinnbringend, „ein Weg der Neugestaltung“, gut, kann flexibler genutzt werden, gewöhnungsbedürftig, aber zweckmäßig, Übergangslösung gut, zumal man sich über die Umbaupläne gut informieren konnte, flexibel, nicht problematisch, Bereicherung für die Gemeinde, schrecklich, ich fühle mich in der Kirche nicht mehr richtig wohl, unangemessen

Raum für Ihre Anmerkungen zu Frage 6:

- *Teeküche ist für mich nicht zwingend (Tee / Kaffee kann vor Veranstaltungen im Gemeindehaus gekocht werden), Wasseranschluss schon. Zwingend finde ich die Einrichtung einer Toilette!*
- *Veränderungen sind nicht immer automatisch negativ, sondern können neue Räume und somit neues Denken schaffen.*
- *Ab 200 Personen Belegungsmöglichkeit gilt eventuell die Versammlungsstättenverordnung. Daraus entstehende Probleme sollten geklärt werden. (Haftungsfragen?)*
- *Den Bereich unter der Empore habe ich bislang immer ignoriert, die Decke ist so niedrig, dass man sich in den Bänken fast gefangen fühlt. Eine lichtere Gestaltung wäre sehr bereichernd, ohne dass dabei der Gesamtcharakter der Kirche beeinträchtigt würde.*
- *Ständig werden Traditionen abgeschafft, um angeblich etwas Neues für die Gemeinsamkeit zu schaffen. Aber „alte“ Traditionen sind wichtig und sollten beibehalten werden. Sie geben Sicherheit, Beständigkeit. Gerade in unserer heutigen Zeit – viele Ängste in Bezug auf Sicherheit, Zukunft etc. Und gerade Traditionen können da Abhilfe schaffen und ein „gutes Gefühl“ geben – genauso wie bei Kindern, denen Regelmäßigkeit auch ein Gefühl von Sicherheit vermittelt. -N.N.-*
- *Die Kirchenbänke durch Stühle zu ersetzen, halte ich für nicht sinnvoll. Das Hin- und Herrücken schafft nur Unruhe. Nach so vielen Jahren der Nutzung sollte man lieber über eine Erneuerung der Bänke nachdenken.*
- *Z. Zt. empfinde ich es als sehr ungeordnet. Dies könnte aber nach der kompletten Umgestaltung nicht mehr der Fall sein. -N.N.-*
- *gut und freier. Es wird die Möglichkeit gegeben, bequemer zu sitzen und behindertengerecht.*
- *gut, zumal nach der entsprechenden Ausgestaltung.*

- *gewinnbringend, es entsteht „Luft“. So eine Art Freiraum, in dem Menschen miteinander z. B. im Gespräch sein können, ohne starr im Gang zu stehen oder den Bereich um den Altar allmählich zu einem profanen werden zu lassen.*
- *Glasabtrennung befürworte ich, so dass moderne und konservative Bewertung sich treffen können.*
- *Eine Kirche ist ein Platz, um Traditionen zu wahren und an die nächste Generation weiterzugeben. Sollte man sich nicht erst einmal Gedanken an ein WC in Nähe der Kirche machen? Im Dunkeln bei Konzerten durch den Pfarrgarten zu gehen, ist eine Zumutung bzw. vielen nicht möglich. -N.N.-*
- *Eine Kirche ist eine Kirche und keine Teeküche. Dafür ist das Gemeindehaus da, falls man eine Veranstaltung hat, kann man dann Thermoskannen benutzen! Ich finde, eine Kirche hat Tradition, die sollte man beibehalten! -N.N.-*
- *Wie gesagt: Der Steinfußboden in diesem Bereich soll bestehen bleiben. Ich habe den Eindruck, auf der neuen Bestuhlung sitzt man tiefer als auf den Bänken und kann so das Geschehen im Altarraum nicht verfolgen. Zumal ich gern unter der Empore sitze (Lautsprecher, Akustik).*
- *Bänke gehören zur Kirche!! Durch Stühle hat man viel weniger Sitzplätze!! -N.N.*
- *Vorstellbar wäre auch eine nur rechtsseitige Entfernung der Bänke als Kompromiss, wenn ständig wenigstens Stühle aufgestellt würden. Momentan sieht es leer aus.*
- *Stühle bringen sehr viel Unruhe und es ist sehr laut, wenn dann darauf „herumgerutscht“ wird. Für mich ein Grund, nicht in den Gottesdienst zu gehen. Ich verstehe, wenn ich weiter hinten gesessen habe, kein Wort von der Predigt, alles wirkt unruhig und ungemütlich. -N.N.-*
- *Bänke gehören in die Kirche! Stühle bieten viel weniger Sitzplätze im Gegensatz zu Bänken! -N.N.-*
- *Ich kann mir jetzt viel besser vorstellen, wie die vorgesehene „Nutzfläche“ gestaltet werden könnte. -N.N.-*
- *Heute wird von Allen und Allen Flexibilität verlangt, warum sollte man das nicht auch von einem Kirchenraum verlangen? -N.N.-*
- *Als ich das erste Mal die Schönwalder Kirche betreten habe, habe ich die alten Bänke als sehr schön und ansprechend empfunden. Aus dem Grund wäre es sehr schade, diese zu entfernen. Doch aus einer anderen Kirchengemeinde kenne ich die Nutzung als Raum für „Kindergottesdienst“ und das kommt bei Eltern und Kindern sehr gut an.*
- *Ich empfinde das als positiv, um einen Raum zu schaffen, mit dem es möglich ist, flexibel auf sämtlichen Veranstaltungen und Vorhaben in der Kirche zu reagieren.*
- *Ich finde so eine Änderung sehr positiv, lässt sie doch eher eine bessere und lebendigere Kommunikation zu. Das ist wichtiger als an alten Strukturen festzuhalten.*
- *Ich finde es gut, weil der Fußboden sehr schön zur Geltung kommt und der Raum zum Verweilen einlädt.*
- *Ich habe schon in vielen Kirchengemeinden gewohnt und fand die Schönwalder Kirche immer besonders schön. Ich befürchte, dass der Charme der Kirche völlig verloren gehen könnte. Teeküche und Stauraum gehören für mich nicht in eine Kirche, Kaffeekunden o.ä. ins eigens dafür hergerichtete Gemeindehaus. Stühle empfinde ich als „zu*

normal" und nicht angemessen. -N.N.-

- Eine Teeküche gehört in keine Kirche, dafür haben wir den Kirchengemeindesaal
- Ich musste mich an den Gedanken gewöhnen, da ich die Kirche, so wie sie war, als schön empfand, aber Stillstand bedeutet Rückschritt und gestern beim Jazzabend fand ich es sehr angenehm, den Imbiss im offenen hinteren unbestuhlten Bereich einnehmen zu können/dürfen, Es ist der richtige Weg!
- Ich war länger nicht mehr AUF der Empore. Den frei geräumten Platz UNTER der Empore habe ich als sehr inspirierend empfunden. Man konnte sich leichter vorstellen wie Veränderungen wirken

7. Wie denken Sie über eine multifunktionale Nutzung dieses Raums zu bestimmten Anlässen ? (z.B. Predigtnachgespräche und Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst, kirchen- und religionspädagogische Arbeit mit Kindern und Konfirmanden, Empfänge nach Vorträgen, Konzerten oder Einführungen, Ausstellungen, Büchertisch, Seminare und Sitzungen)

21 Finde ich **nicht richtig**,

17 weil das meiner Meinung nach alles nichts in der Kirche zu suchen hat

14 weil solche Nutzungen der Würde des Raums schaden

30 weil wir dafür schon ein Gemeindehaus haben

15 weil Bänke in eine Kirche besser passen als Stühle

24 Finde ich **richtig**,

29 weil Begegnung und Austausch nach dem Gottesdienst oder Konzerten für viele Menschen ein Bedürfnis sind, das sich nicht erfüllen lässt, wenn man dazu erst in ein anderes Gebäude umziehen muss.

21 weil so ein Raum die Gemeinschaft fördert.

17 weil kirchliche Informationen und Auslagen der Gemeinde hier gut präsentiert und wahrgenommen werden können.

18 weil man sich so auch entspannt und gern in der Kirche aufhalten kann, auch außerhalb des Gottesdienstes.

8. Wie denken Sie über eine mobile Glasabtrennung für den Raum unter der Empore zum übrigen Kirchenschiff?

21 Finde ich **nicht richtig**,

13 weil mir das zu modern wirkt.

15 weil ich befürchte, dass der Kontrast zum übrigen Inventar zu groß ist.

18 weil der Kirchenraum nicht aufgeteilt werden darf.

21 Finde ich **richtig**,

15 weil bei Bedarf ein eigener Raum hergestellt werden könnte. Das schafft eine intimere und konzentriertere Atmosphäre.

- 21 weil es bei Gottesdiensten in kleiner Zahl (z.B. Winterkirche) Energiekosten spart.
- 13 weil es ein ganz eigenes Flair schafft, in der Kirche einen separaten und doch transparenten Raum zu haben.
- 18 weil die Kunstgegenstände bei geöffneter Kirche gesichert werden können, aber dennoch ein Aufenthalt und eine Betrachtung der Kirche möglich ist.

Raum für Ihre Anmerkungen zu Frage 7 und 8:

- *Bei den meisten Gottesdiensten sind die Teilnehmer in dem gesamten Kirchenraum „verstreut“. Ist der Raum kleiner, würden sie mehr zusammenrücken (müssen). Gefühlsmäßig könnte es mehr Nähe und Gemeinschaft fördern.*
- *Ich weiß aus eigener Erfahrung in anderen Kirchen, dass das Gespräch nach dem Gottesdienst sehr inspirierend sein kann. (Zu 8.: Der neu geschaffene Raum gefällt mir.*
- *nicht richtig, weil dafür keine Notwendigkeit besteht.*
- *Es gibt das Gemeindehaus für viele Nutzungen. Der gesamte Kirchenraum soll seine sakrale Bestimmung behalten. -N.N.-*
- *richtig, weil Kinder am Gottesdienst teilnehmen können, ohne diesen durch Weinen oder Unruhigsein zu stören und auch die Eltern den Gottesdienst entspannter verfolgen können. Vielleicht können sich Konfirmanden um die Kinder kümmern? -N.N.-*
- *Ich habe eine räumliche Glasabtrennung in der Kirche in Gettorf kennengelernt. Es war eine Taufe mit mehreren Täuflingen und vielen Kindern, die diesen „Raum“ nutzen konnten.*
- *Ein solcher Raum ließe eine flexiblere Gestaltung des Gottesdienstes zu, er würde Offenheit demonstrieren und jeder würde sich willkommen fühlen.*
- *Glasabtrennung finde ich ganz schlimm – Warum Trennung? Da geht der Sinn und Gedanke einer Kirche total verloren. Klar, braucht man f. gew. Sachen eine „intimere Atmosphäre“. Aber das kommt zum einen bei „Begegnung und Austausch“ nicht oft vor. Und zum anderen kann man dann die paar Mal einen anderen Ort aufsuchen! Kommt es soweit, würde ich wohl eine andere Kirche aufsuchen, eine die mir ein Gefühl von Gemeinsamkeit vermittelt und nicht Trennung. -N.N.-*
- *Alle hier angedachten Nutzungen gehören nicht in eine so kleine Dorfkirche! Dafür hat die Gemeinde ein Gemeindehaus. Auch sollte man mal an die Kosten denken und das scheinbar reichlich vorhandene Geld sinnvoller einsetzen.*
- *Durch eine Glaswand abgetrennte Bereiche habe ich als Tourist in vielen Kirchen unterwegs als angenehm empfunden, konnte so z. B. Feierlichkeiten beobachten, die mir sonst nicht zugänglich gewesen wären.*
- *Darüber hinaus ist der Einbau einer Toilette erforderlich. Notfalls auch in der ehemaligen Leichenhalle.*
- *Die Kirchengemeinde Neukirchen hat z. B. den Turmraum (der auch multibel genutzt wird) durch eine große Glastür abgeteilt. Das wirkt freundlich, einladend und eben transparent, wie eine Kirchengemeinde sein sollte.*

- *Die Kirche ist ein traditionelles Gebäude. Wenn ich etwas Modernes will, gehe ich in die MUK oder in eine neue Kirche. Wenn man ein so altes und kulturträchtiges Stück bekommt als Pastor, sollte man es pflegen, nicht zerstören! -N.N.-*
- *Schade, dass alles modernisiert werden muss. Ich finde, eine Kirche hat Kultur bzw. ist Kultur, die man bewahren und erhalten muss. -N.N.-*
- *Es ist eine Kirche – Sind andere Räumlichkeiten für „Feiern“ vorhanden? -N.N.-*
- *Als Kompromiss rechtsseitig eventuell (s. 6), eigentlich aber eher nicht.*
- *Es ist Schwachsinn, Geld für solche schwachsinnigen Dinge auszugeben! Das Geld kann man für sinnvolle Zwecke nutzen wie z. B. den Friedhof. Der sieht katastrophal und schäbig aus! Man merkt, dass die Verantwortlichen immer bekloppter werden!!! -N.N.-*
- *Sollte eine Glaswand zu teuer oder nicht durchsetzbar sein, könnte man über eine noch flexiblere Form der Raumteilung nachdenken z. B. durch Paravents. -N.N.-*
- *Gibt es schon ein geeignetes Beleuchtungskonzept? Die Lichtverhältnisse unter der Empore, aber auch in der ganzen Kirche sind nicht gerade freundlich. Zum Gesamtkonzept der Umgestaltung gehört für mich auch der Altarraum. Vor allem der unterschiedliche Bodenbelag wirkt störend. -N.N.-*
- *Einbau einer Toilette halte ich für richtig.*
- *Ein WC wäre sicher für die Gottesdienstteilnehmer wünschenswert, aber nicht zwingend notwendig. Aber bei einer Teeküche in der Kirche ist mein Verständnis zu Ende. Dafür ist das Gemeindehaus da. Für die Nutzung für Kindergottesdienste fände ich es in Ordnung, den Raum umzugestalten aber ohne Küche.*
- *Finde ich nicht unbedingt notwendig, weil ein eigener Heizkreislauf voraussichtlich mit hohen Kosten verbunden ist und wahrscheinlich eher selten zwei Veranstaltungen in der Kirche parallel stattfinden.*
- *Grundsätzlich finde ich die multifunkt. Nutzung eine gute Möglichkeit (siehe 7.), kann mir eine mobile Glaswand allerdings gar nicht vorstellen, wie das wirken soll. -N.N.-*
- *Wie oben schon erwähnt, könnte der Raum für Gespräche beim Kirchenkaffee genutzt werden, wie es früher schon im Altarraum üblich war. Die Glaswände verschlechtern hoffentlich die Akustik nicht - wie in Eutin geschehen.*
- *Die Kirche ist nicht besonders groß, eine Teilung finde ich überflüssig. Man braucht keinen eigenen Raum, es gibt das Gemeindehaus als multifunktionale Veranstaltungsstätte. -N.N.-*
- *Eine Glasabtrennung passt nicht in unsere kleine Kirche. Es stört den Raum des Friedens und der Ruhe.*
- *Nachdem ich mich an den Gedanken einer Veränderung gewöhnt hatte, war ich sicher, dass das der richtige Weg ist. Es sind die engagierten Leute, die den Weg aufzeigen und der Kirche eine Zukunft bieten. Vielen Dank allen „Aktiven“ in diesem Zusammenhang!*
- *Kaffeekocher in unserer kleinen Dorfkirche passen hier nicht her. Der Kaffee müsste auch schon während des Gottesdienstes gekocht werden !! Ausstellungsraum für Büchertische evtl. sollten nicht in dem Kirchenraum stehen. Stehen Büchertische oder Ausstellungsstände unter der Empore, stellt dies einen Imbiss-Charakter dar, diese*

sollten in dem Raum zwischen Eingangshalle und Kirchenraum stehen. Anmerkung zur Frage 8: Eine Glasabtrennung ist für unsere kleine Dorfkirche nicht typisch und auch sehr trennend und befremdend. -N.N.-

- *Allgem. Anmerkung.
Das Martin-Luther-Bild sollte aufgearbeitet werden und im Kirchenraum seinen Platz finden (Luthejahr2017), ebenso könnte das mit dem Bild von Pastor Pohl geschehen.*
- *Am gestrigen Reformationstag hat in Lübeck eine Kirche all ihre Bänke aus dem Kirchengebäude geräumt und den Gottesdienst ohne Sitzmöbel abgehalten. Es sollte ein Zeichen für Veränderung sein und die Möglichkeit eines anderen Blicks zulassen. Genau diesen Gedanken finde ich hier in Schönwalde auch wieder. Die Umgestaltung des Kirchenraums lässt so viel zu -Tradition und Innovation. Der weitgehendst belassene Altarraum steht für Tradition und der neue umgestaltete Part für Innovation. Sicher ist die Schönwalder Kirche ein Ort der Begegnung, mir entgeht allerdings auch eine gewisse „Verstaubtheit“ nicht. Es wäre ein gutes Signal an unsere Jugend (und die Gemeinde im Ganzen) für eine zukunftsorientierte Gemeindegestaltung unter Berücksichtigung von Traditionen. Nicht zuletzt finde ich noch einen weiteren Punkt wichtig. Unsere Gemeinde ist gerade dabei, sich auch außerhalb Schönwaldes „einen Namen“ zu machen. Wir bekommen Anerkennung für die Entwicklung unserer Gemeinde und ich höre sogar, dass man so eine Entwicklung Schönwalde gar nicht zugetraut hatte. Umso schöner finde ich, dass sich die Schönwalder Entwicklung offensichtlich auch nach außen transportiert.*

43 Ich bin Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Schönwalde a.B..

1 Ich war Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Schönwalde a.B..

8 Ich bin Mitglied einer anderen Kirche oder Kirchengemeinde.

4 Ich bin konfessionell nicht gebunden, finde es aber interessant und wichtig, was hier passieren soll.

9 Ich bin an diesen Fragen sehr interessiert und würde gern weiter informiert werden.